

Aus der Geschichte der Stadt Leverkusen

Margret Erdmann

Ein historischer Blick auf die Schullandschaft in Leverkusen

Die Schulgebäude in Schlebusch

Aus der Geschichte der Stadt Leverkusen

Verfasserin:

Margret Erdmann
An der Steinrütch 26
51375 Leverkusen

E-Mail: b.u.m.erdmann@t-online.de

Leverkusen 2015

Diese Veröffentlichung liegt nicht als originäre Druck-Auflage vor; deshalb wird bei der Verwendung der bibliographischen Angaben (z. B. als Quelle oder als Zitat) der Hinweis auf die Internet-Adresse (www.stadtgeschichte-leverkusen.de) empfohlen.

Nachdruck und sonstige Vervielfältigungen sind - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet. Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung der Verfasserin diese Veröffentlichung oder Teile daraus zum Zwecke der allgemeinen Verbreitung zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme (z. B. Internet) zu übernehmen.

Inhalt

	Seite
Einführung	5
A. Methodische Hinweise	7
B. Schulereignisse - aufgezeigt an ausgewählten Beispielen sowie zusammenfassende Erkenntnisse	7
1. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg	8
1.1. Die Industrialisierung als Rahmenbedingung	8
1.2. Folge der Industrialisierung - Schulraumnot	8
1.3. Knapp der Katastrophe entgangen	10
1.4. Zweckentfremdete Klassenräume	10
1.5. Politische Entscheidungen	10
2. Zweiter Weltkrieg	11
2.1. Schulgebäude als Schutzräume	11
2.2. Schülerdasein während des Krieges	12
2.3. Bitterer Winter 1941/1942	12
2.4. Schulraumzerstörung	12
2.5. Schulraum als Krankenzimmerersatz	12
3. Der Zeitraum nach dem Zweiten Weltkrieg	13
3.1. Verpflegung in den Schulen und Schulkinderspeisung	13
3.2. Nachkriegsnot	14
3.3. Elternreaktionen	14
3.4. Überbrückungshilfe - Montageklassen	15
3.5. Schulraumbedarf für die weiterführenden Schulen	16
3.6. Geplant und nie verwirklicht	18
4. Schülerzahlen, Lehrerstellen, Klassenstärken und Klassenräume	19
C. Übersichten	23
1. KGS Gezelin-Schule	23
2. GGS Morsbroicher Straße	25
3. KGS Thomas-Morus-Schule	27
4. GGS Waldschule	30
5. Schulgebäude Mettlacher Straße	32
6. Freiherr-vom-Stein-Gymnasium	34
7. Gesamtschule Schlebusch	38

D. Anhang	40
1. Abkürzungsverzeichnis	40
2. Literaturhinweise/Quellenverzeichnis	41
3. Karte: Die Standorte der Schulen in Leverkusen-Schlebusch	43
4. Veröffentlichungen in der Reihe „Aus der Geschichte der Stadt Leverkusen“	44

Einführung

Bedingt durch meine langjährige Tätigkeit als Schulleiterin der KGS Dönhoffstraße in Leverkusen-Wiesdorf entstand nach meinem Eintritt in den Ruhestand ein großes Interesse an der Historie einzelner Schulgebäude.

Zunächst richteten sich die Recherchen auf die Schulgebäude im Stadtteil Schlebusch. Dies ist dadurch bedingt, dass ich seit meiner Geburt (im „Klösterchen“) in Schlebusch lebe. Vier Jahre lang besuchte ich die Katholische Volksschule Bergische Landstraße - die heutige Gezelin-Schule -, zu der ein besonderer Bezug besteht, da auch meine Großmutter und meine Mutter, meine Geschwister und zwei Neffen ihre Schulzeit ganz oder teilweise in dieser Schule verbrachten.

<p>L. Kath. Volksschule in L. Schlebusch</p> <p>Schuljahr 19 <u>55/56</u> 2. Klasse 2. Halbjahr</p>		<p>Kath. Volkschule in L. Schlebusch</p> <p>Schuljahr 19 <u>54/57</u> 3. Klasse 1. Halbjahr</p>	
<h3>Zeugnis</h3> <p>für <u>Koschick Margret</u></p>		<h3>Zeugnis</h3> <p>für <u>Koschick Margret</u></p>	
1. Führung: <u>sehr gut</u>	3. Häuslicher Fleiß: <u>gut</u>	1. Führung: <u>sehr gut</u>	3. Häuslicher Fleiß: <u>gut</u>
2. Beteiligung am Unterricht: <u>gut</u>	4. Schulbefuch: <u>—</u>	2. Beteiligung am Unterricht: <u>gut</u>	4. Schulbefuch: <u>—</u>
5. Leistungen:		5. Leistungen:	
Religion:		Religion:	
a) Bibl. Gedichte: <u>gut</u>	Rechnen: <u>gut</u>	a) Bibl. Gedichte: <u>sehr gut</u>	Rechnen: <u>gut</u>
b) Katechismus: <u>—</u>	Raumlehre: <u>—</u>	b) Katechismus: <u>gut</u>	Raumlehre: <u>—</u>
Deutsch:		Deutsch:	
a) mündl. Ausdr.: <u>gut</u>	Naturkunde: <u>—</u>	a) mündl. Ausdr.: <u>gut</u>	Naturkunde: <u>—</u>
b) Lesen: <u>gut</u>	Naturlehre: <u>—</u>	b) Lesen: <u>gut</u>	Naturlehre: <u>—</u>
c) Aufsatz: <u>—</u>	Musik: <u>gut</u>	c) Aufsatz: <u>—</u>	Musik: <u>gut</u>
d) Rechtschreiben: <u>gut</u>	Zeichnen und Werken: <u>gut</u>	d) Rechtschreiben: <u>gut</u>	Zeichnen und Werken: <u>befried.</u>
Heimatkunde: <u>—</u>	Weibliche Handarbeiten: <u>—</u>	Heimatkunde: <u>—</u>	Weibliche Handarbeiten: <u>gut</u>
Geschichte: <u>—</u>	Schreiben: <u>gut</u>	Geschichte: <u>—</u>	Schreiben: <u>gut</u>
Erdkunde: <u>—</u>	Leibesübungen: <u>gut</u>	Erdkunde: <u>—</u>	Leibesübungen: <u>gut</u>
6. Bemerkungen: <u>steigt!</u>		6. Bemerkungen: <u>—</u>	
<p>Leo. Schlebusch, den 28. März 1956</p> <p>D. Schulleiter: <u>Könckhans</u> D. Klassenlehrer: <u>Klein</u></p> <p><u>Kurt Köndrich</u> (Unterschrift Des Vaters oder seines Stellvertreters)</p>		<p>Leo. Schlebusch, den 27. Oktober 1956</p> <p>D. Schulleiter: <u>Könckhans</u> D. Klassenlehrer: <u>Klein</u></p> <p><u>Kurt Köndrich</u> (Unterschrift Des Vaters oder seines Stellvertreters)</p>	

Zeugnisse der Verfasserin
(Versetzungszeugnis ins dritte Schuljahr vom 28. März 1956
und Halbjahreszeugnis vom 27. Oktober 1956)

Kath. Mädchenschule Schlebusch	Volkschule
zu Leverkusen-Schlebusch 2	
Zeugnisheft	
für	
Vor- und Zuname: <u>Kunigunde Klögen</u>	
Konfession: <u>Kath.</u>	
Geburtsdag: <u>8. 1. 1926</u>	
Geburtsort: <u>Schlebusch</u>	
Des Vaters (Vormundes)	
Vor- und Zuname: <u>Margarete Kl.</u>	
Stand bzw. Gewerbe: <u>Elektrikerin</u>	
Wohnort (Straße, Haus-Nr.) <u>Hainstraße 22</u>	
Tag der ersten Aufnahme in die Schule: <u>1. 4. 1932</u>	
Bezeichnung der zuerst besuchten Schule: <u>Kath. Mädchenschule Schlebusch</u>	
<small>Formularlager Sattler & Köp, Rheinberg Str. Form. 1444</small>	

Zeugnisheft meiner Mutter (1932)

Bei der Erschließung des für den Bericht erforderlichen Quellenmaterials war die Unterstützung durch das Stadtarchiv Leverkusen - dort bin ich seit Oktober 2013 ehrenamtlich tätig - eine außerordentlich wertvolle Hilfe. Die Recherchen fanden von November 2013 bis zum Frühjahr 2015 statt. Nutzen konnte ich vielfältiges Material. Verwaltungsberichte der Stadt Leverkusen sowie Niederschriften der Schulausschusssitzungen ab 1945 erwiesen sich bei der Ermittlung der Daten als sicherste Quellen. Zeitungsberichte, Festschriften der Schulen anlässlich ihrer Schuljubiläen oder andere Schriften enthielten teilweise Abweichungen in den Aussagen, besonders im Hinblick auf exakte Daten. Bei aller Sorgfalt konnten jedoch nicht alle Widersprüche gelöst und alle Fragen geklärt werden.

Mein besonderer Dank richtet sich an Frau Gabriele John und Frau Sylvia Geburzky, die zahlreiche Hinweise auf potenzielle Quellen gaben und die Nutzung der relevanten Archivmaterialien ermöglichten. Weiterhin bedanke ich mich bei den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archivs für ihre Unterstützung. Mein Dank gilt auch Herrn Dr. Nicolini, der mir hilfreich bei der Erstellung dieses Berichtes zur Seite stand und ihn in die von ihm herausgegebene Reihe „Aus der Geschichte der Stadt Leverkusen“ aufgenommen hat.

A. Methodische Hinweise

Nachfolgende Zusammenstellungen gliedern sich in die Teile A, B, C und D. Teil A erläutert das methodische Vorgehen. Teil B gibt ausgewählte Einblicke in die Schul-landschaft und schildert besondere Episoden einzelne Schulen betreffend. Teil C zeigt die Nutzung der Schulgebäude, davon vier in Schlebusch-Nord, eine in Schlebusch-Süd sowie zwei in der Waldsiedlung.¹ Ausgewählt wurden die heute² bestehenden Gebäude. Bis auf das ehemalige Schulgebäude an der Mettlacher/Merziger Straße, das nur schwer auf dem von Pflanzen überwucherten Gelände auszumachen ist, dienen die übrigen ihrem ursprünglichen Zweck.

Da das alte Schulgebäude an der Odenthaler Straße³ nicht mehr vorhanden ist, wurde es nicht speziell bedacht. Auf Beschreibungen des Stadtteils wird verzichtet, da dazu hinreichend Material in Bild und Text vorliegt.⁴

Hilfreich bei der Suche nach den Schulen in Teil C ist die jeweils zurzeit gültige Adresse des Schulgebäudes; sie ist in den Kopfzeilen der dortigen Übersichten angegeben. Zu entdecken gibt es in den chronologischen Zusammenstellungen nicht nur die äußerlichen Veränderungen, bedingt durch Modernisierungen oder Umbauten, sondern auch die Änderung der Schulpädagogik, die aus den geschichtlich/politischen Ausrichtungen erfolgte. Am Beispiel des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums wird aufgezeigt, woraus diese Schule ursprünglich erwachsen ist; dazu ist ein Blickwechsel in den Stadtteil Wiesdorf erforderlich.

Private Fotos vom 24. Juli und 17. November 2014 sowie Fotos älteren Datums aus einer Schulchronik schließen sich den tabellarischen Übersichten an. Die Standorte der Gebäude finden sich in der Karte „Die Standorte der Schulen“ im Anhang.⁵

Teil D beinhaltet Verzeichnisse und die Standortkarte der Schlebuscher Schulgebäude.

Die Literatur- bzw. Quellenangaben⁶ sind durchnummeriert und bei Hinweisen im Text und den Übersichten nur mit der jeweiligen Ziffer angegeben.

B. Schulereignisse - aufgezeigt an ausgewählten Beispielen sowie zusammenfassende Erkenntnisse

Bei den folgenden Ausführungen handelt es sich keineswegs um chronologisch zusammengestellte Schulgeschichten. Vielmehr zeigen Rückblicke in drei große Zeiträume, dass industrielle Entwicklungen, Bevölkerungswachstum, Kriegszeiten, Raumnöte, Planungen, politische Überlegungen und oft damit verbundene Elternreaktionen sowie Ereignisse besondere Auswirkungen auf die einzelnen Schulen hatten.

¹ Zur Gliederung des Stadtteils Schlebusch in Statistische Bezirke siehe die Karte „Die Standorte der Schulen“ im Anhang, D. 3., S. 43.

² 2015.

³ Siehe z. B. 3 (1870/1900), S. 17.

⁴ Siehe z. B. 25.

⁵ D. 3., S. 43.

⁶ Siehe im Anhang, D. 2., S. 41.

1. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg

1.1. Die Industrialisierung als Rahmenbedingung

Besonders gekennzeichnet ist dieser Zeitraum durch den Wandel vom ländlich geprägten Raum hin zu umfangreichen Ansiedlungen von Industrieunternehmen. Mit der industriellen Entwicklung verband sich Zuwanderung und Geburtenwachstum. Zur Erinnerung an die industrielle Entwicklung dient die Auflistung einiger bedeutender Firmen, die sich in Schlebusch und im Stadtgebiet ansiedelten:¹

- 1880 errichtete die Firma H. Kühlen Söhne an der Schlebuscher Hauptstraße eine mechanische Weberei. Sie stellte allerdings eine Ausnahme dar, da die Gründer altingesessene Schlebuscher waren.
- Im letzten Jahr des Gründerbooms (1873) eröffneten die Textilunternehmer Schlieper & Engländer aus Elberfeld in der „Schlebuscher Aue“ eine Filiale ihrer mechanischen Weberei mit zunächst 30 Arbeitern. Bis 1900 stieg die Zahl der Beschäftigten auf 400.
- 1874 wurde die Kayser'sche Dynamitfabrik als „Werk Schlebusch“ Teil von Alfred Nobel & Co. Die Zahl der Arbeiter verdreifachte sich zwischen 1902 und 1911 auf 417, die der Beamten von sieben auf 25.
- 1879 kaufte der in Barmen geborene Kaufmann Theodor Wuppermann das Hammer- und Walzwerk des Schrotthändlers Wilhelm Heiderich in unmittelbarer Nähe des Schlebuscher Bahnhofs. Damit legte er die Basis für ein Unternehmen, das bis in die 1970er-Jahre der zweitgrößte Arbeitgeber in (Alt-)Leverkusen war.
- Ab 1890 firmierte in der „Schlebuscher Heide“ (östlich der Mülheimer Straße in der Waldsiedlung) die Sprengstoff AG Carbonit. Von 1895 bis 1905 war die Carbonitfabrik für die Gemeinde Schlebusch der wichtigste Arbeitgeber. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 93 (1895) bis auf 490 (zu Beginn des Ersten Weltkrieges).
- Am 17. Dezember 1891 wurde gemeldet, dass die Farbenfabriken vorm. Bayer & Co. in Elberfeld die in Leverkusen bestehende Alizarinfabrik von Dr. Leverkus Söhne nebst 100 Morgen Land angekauft hatte. Damit begann die größte Industrieansiedlung, die spätere Bayer AG in Leverkusen.
- Auch metallverarbeitende Betriebe wie die Eisen- und Stahlwerke „Germania“ (Cornelius Schmidt) und ab 1911 die Eisengießerei und Maschinenfabrik Eulenberg, Moenting & Co (ab 1926 EUMUCO AG) in Manfort beschäftigten zahlreiche Arbeiter und Angestellte.

1.2. Folge der Industrialisierung - Schulraumnot

Zunächst richtet sich der Blick auf die Schlebuscher Urbevölkerung, die weitgehend katholisch war. Bedingt durch Zuzug entstand Raumbedarf im Schulbereich. „Nachdem im Jahre 1894 die Zahl der katholischen Schulklassen auf sieben gestiegen und infolge des andauernden Anwachsens der Schülerzahl deren Vermehrung erforderlich, in der alten Schule im Orte Platz für eine weitere Schulklasse nicht vorhanden war, beschloß der Gemeinderat im Jahr 1895 den Bau einer zweiten katholischen Schule mit vier Klassenzimmern im Erd- und mehreren Lehrerwohnungen im zweiten Geschoß. ... Der Bauplatz ist an der Bahnhofstraße im südlichen Teile der Gemeinde in unmittelbarer Nähe der Mülheimerstraße gelegen. ... Die Gemeinde, die bis dahin nur einen katholischen Schulbezirk bildete, wurde bei dieser Gelegenheit in zwei

¹ Das Folgende nach Gabriele John (12), S. 281ff.

Schulbezirke eingeteilt. Als Grenze zwischen beiden Schulbezirken wurde der Dhünnfluß bestimmt.“¹

Im März 1903 genehmigte die Königliche Regierung zu Düsseldorf per Verfügung eine fünfte Schulstelle im Orte. Wegen der unzulänglichen Raumverhältnisse wurde der Gemeinde ein Neubau zur Bedingung gemacht. Als Bauplatz wurde ein der Gemeinde gehörendes Grundstück gewählt, das am Weg nach Lützenkirchen in der Nähe der Provinzialstraße - heute Bergische Landstraße - am Ausgang des Ortes nach Fettehenne lag.²

Somit ergab sich, dass am 30. August 1906 die neue Schule in Benutzung genommen wurde und damit im Ort ein Schulsystem mit zusammen sechs Klassen, vier Lehrer- und zwölf Lehrerinnenstellen vorhanden war.³

„Das 1. bis 3. Schuljahr hatte seinen Unterricht in der ‚alten Schule‘, vom 4. bis 8. Schuljahr wurde in der ‚neuen Schule‘ unterrichtet, und zwar morgens von 8.00 bis 11.00 Uhr und nachmittags von 13.00 bis 16.00 Uhr. Mittwoch und Samstag war nachmittags schulfrei. Die Kinder, die zu weit wohnten, blieben in der Schule und aßen da ihre Butterbrote oder bei Verwandten im Dorf.“⁴

Auch die Zahl der protestantischen Kinder wuchs bedingt dadurch, dass die Initiative zum Bau der Fabriken meist von auswärtigen, protestantischen Unternehmern ausging.⁵ Daraus ergab sich erstmals der Bedarf, eine Schule für protestantische Kinder zu errichten. Schon früh gründeten 1872 die evangelischen Bewohner der Gemeinde Schlebusch, deren Kinder bis dahin die katholische Schule besucht hatten, eine ein-klassige Privatschule. „Den Schulsaal und die Wohnung für den Lehrer hatte die Civilgemeinde in der katholischen Schule im Orte unentgeltlich bewilligt. Diese Privatschule wurde am 1. Oktober 1874 als öffentliche Schule von der Gemeinde übernommen“⁶. „Nachdem im Jahre 1902 die Schülerzahl auf 89 gestiegen war, wurde die Errichtung einer zweiten Klasse und damit die Beschaffung eines Raumes für diese erforderlich. Dieser wurde durch Aufbau des vorhandenen Schulgebäudes geschaffen.“⁷ Kurze Zeit später (1906) waren die beiden Klassen überfüllt und es ergab sich erneut Bedarf zur Bildung einer dritten Klasse.

Unmittelbar vor Beginn des Ersten Weltkrieges stellte die Verwaltung fest, dass 805 Schulkinder katholisch waren, während es nur 144 evangelische Schulkinder gab.⁸ Diese Zahl von Schulkindern musste unter schwierigen, aus heutiger Sicht unzumutbaren Bedingungen, lernen: Ärmliche Verhältnisse, Enge in den Klassenräumen und unzureichende Toilettenanlagen gehörten zum Schulalltag.

¹ 3 (1900/1908), S. 82f.

² Siehe 3 (1900/1908), S. 83.

³ Siehe 3 (1900/1908), S. 84.

⁴ 26, S. 9.

⁵ Siehe 12, S. 253.

⁶ 3 (1900/1908), S. 84.

⁷ 3 (1900/1908), S. 85.

⁸ Siehe 23 (1912/1913), S. 300.

1.3. Knapp der Katastrophe entgangen

Beeinträchtigungen, aber auch Gefahren, die von den Fabriken ausgehen konnten, waren vorhanden. Folgender Bericht über eine durch einen Blitzschlag ausgelöste Explosion in der Carbonitfabrik im Juni 1910 verdeutlicht dies in besonderer Weise. Laut Rheinisch-Westfälischer Lehrerzeitung entstanden dabei an den Schlebuscher Schulen schwere Schäden: „Während die inmitten des Ortes gelegene evangelische Schule mit einigen zerstörten Scheiben davonkam, wurde die an der Bahnhofstraße ungefähr 400 bis 500 Meter vom Explosionsherde entfernt gelegene katholische Schule II ... arg mitgenommen. Das Dach war durchsichtig wie ein Sieb, Hunderte von Ziegeln waren verschoben, zertrümmert, herabgeschleudert. 67 Fensterscheiben waren in tausende Splitter zerschellt. In der Süd- und Ostwand hing kaum noch ein Fensterrahmen fest. ... Welch ein Unglück, wenn die Explosion während des Unterrichts erfolgt wäre, ... Welch eine Katastrophe auf der durch Fenstertrümmer gesperrten, mit spitzen Glassplittern gespickten hölzernen Treppe. Wenn die Vordersen zu Fall gekommen, von den Nachfolgenden gedrängt, gestoßen und getreten, sich im Knäuel in den Scherben wälzten oder das hölzerne Geländer dem Drucke nachgab, wenn 2 Klassen, 140 Kinder, auf die gesperrte Treppe einstürmten, wer mag sich das Bild ausmalen?“¹

1.4. Zweckentfremdete Klassenräume

Nicht mehr der Schulbetrieb stand während und nach dem Ersten Weltkrieg im Vordergrund, sondern die Versorgung der Bevölkerung. Möglichkeiten zur Lagerung von Lebensmitteln boten sich in Klassenräumen an. Ein geregelter Schulbetrieb war kaum möglich, was durch die folgende Schilderung gut nachvollziehbar ist.

„Nach dem Ersten Weltkrieg beschlagnahmten die Engländer als Besatzungsmacht die neue Schule. [*die heutige Gezelin-Schule, A. d. V.*] ... Die Klassen wurden aufgeteilt auf die alte Schule, die Kath. Schule II, Bahnstraße, die evangelische Schule Morsbroicher Straße und eine Klasse kam in den Kindergarten, der damals in der alten Küsterei neben dem in den 20er-Jahren erbauten St.-Andreas-Pfarrheim untergebracht war. In dem Gebäude an der Odenthaler Straße befand sich die Berufsschule. Schon während des Krieges war mindestens eine Klasse zur evangelischen Schule ausgelagert worden, da Klassenräume als Lebensmitteldepots eingerichtet waren, z. B. Mehl, deren Ausgabe an die Bäcker vom gegenüberwohnenden Bäckermeister Wilhelm Knipper vorgenommen wurde.“²

1.5. Politische Entscheidungen

Bei der Sichtung der unterschiedlichen Berichte zeigte sich, dass es häufig unruhige Zeiten im Schulalltag gegeben haben muss. Maßnahmen, die sicherlich zu organisatorischen Problemen führten, werden die Stimmungslage der Schülerinnen, Schüler, der Eltern und die des Lehrpersonals beeinflusst haben.

“Die in früheren Jahren auf Betreiben der Zentrumspartei in der damals noch selbständigen Gemeinde Schlebusch eingeführte Trennung der Geschlechter vom 3.

¹ 12, S. 287 (zitiert nach Bergische Arbeiterstimme vom 28.06.1910).

² 26, S. 9ff.

Schuljahre ab an den katholischen Volksschulen wurde mit Wirkung vom 1. April 1936 ab, nach erfolgter Genehmigung durch die Schulaufsichtsbehörde, für das 3. bis einschließlich 6. Schuljahr wieder aufgehoben.“¹

Des Weiteren wurden Schulnamen geändert. Heutzutage wird die Suche nach einem Schulnamen begleitet von sorgfältiger Recherche, um eine Identifikationsmöglichkeit mit der Namensgeberin/dem Namensgeber zu erlangen. Festzustellen ist, dass in der Zeit des Nationalsozialismus Umbenennungen stattfanden, die sicherlich nicht überall in der Bevölkerung Anklang fanden, jedoch dazu dienten, die politische Ausrichtung dieser Zeit zu betonen: „Besonders hervorzuheben ist, daß am 16., 17. und 19. November 1936 den Volksschulen in feierlicher Weise Namen nach bewährten Männern der nationalsozialistischen Bewegung und der Deutschen Geschichte gegeben wurden. Hiermit fielen die konfessionellen Bezeichnungen der Schulen. Es ist vorgesehen, die neuen Namen an den einzelnen Schulgebäuden mit großen Buchstaben anzubringen.“²

Neue Bezeichnung:	Frühere Bezeichnung:
Albert-Leo-Schlageter-Schule	Katholische Schule Schlebusch 2, Bahnstraße
Heinrich-Lersch-Schule	Evangelische Schule Schlebusch 2. ³

2. Zweiter Weltkrieg

Fremdnutzung und Zerstörung, Zeiten, die wegen Bombardierungen oder Kälteeinbrüchen keinen Unterricht zuließen, die den Schulbesuch unmöglich machten, prägen den Zeitraum des Zweiten Weltkrieges. Diesbezüglich wurden in den Quellen markante Beispiele gefunden, die im Folgenden angesprochen werden.

2.1. Schulgebäude als Schutzräume

Auszüge aus der Festschrift zum 70-jährigen Bestehen der Schule Bergische Landstraße geben eindrucksvoll die Situation während der Kriegszeit wieder: Fliegeralarm, der immer häufiger eintrat, machte es erforderlich, dass Schutzräume eingerichtet wurden. „Neben dem Luftschutzraum wurde auch der Baderaum gegen Splitter gesichert. ... In der Nacht vom 11. zum 12.6.1941 fielen in unmittelbarer Nähe der Schule einige Bomben, meist Blindgänger (in Höllers Gäßchen und Bergische Landstraße 94 - ca. 40 m Luftlinie von der Schule entfernt), so daß der Unterricht vom 12. bis 21.6.1941 ausfiel und die Bergische Landstraße gesperrt war. Die Fliegergeschädigten wurden zunächst in der Schule untergebracht bis Privatquartiere zur Verfügung standen.“⁴

¹ 4 (1936/1937), S. 103.

² 4 (1936/1937), S. 101.

³ Siehe 4 (1936/1937), S. 102.

⁴ 26, S. 15ff.

2.2. Schülerdasein während des Krieges

Der Unterricht wurde um 16% gekürzt, da nur soviel Kinder anwesend sein durften, wie im Luftschutzraum Platz hatten. Da die Lehrer zum größten Teil eingezogen wurden, fiel noch mehr Unterricht aus. Viele Kinder wurden, bedingt durch die Steigerung der Alarme, oft bis zu sechs Monaten landverschickt. 98 Kinder aus Schlebusch kamen in den Sudetengau, nach Sachsen und Schlesien. Die Unterrichtszeit für die zurückgebliebenen Kinder wurde zum Kartoffelkäfersammeln und zur Heilkräutersuche genutzt. Im Herbst mussten dann Kastanien, Eicheln und Bucheckern gesammelt werden. Für Altmaterial gab es das ganze Jahr über Sammlungen.¹

2.3. Bitterer Winter 1941/1942

„In diesem Jahr (41/42) stellte sich ein so langer und strenger Winter ein, wie wir ihn bis dahin noch nicht erlebt haben. Der Schnee lag ununterbrochen 6 Wochen so hoch, daß der gesamte Verkehr lahmgelegt wurde. Das Thermometer zeigte Temperaturen von -29°. Die Schneeverwehungen waren teilweise mehrere Meter hoch, besonders in den Außenbezirken. Verschiedentlich konnten die Kinder aus Edelrath und Uppersberg nicht zur Schule kommen. Viele Schulen mußten Kohleferien einlegen, doch in Leverkusen konnte der Schulbetrieb aufrechterhalten werden.“²

2.4. Schulraumzerstörung

Bombeneinschlag an der Zuccamaglio-Schule, der heutigen Gezelin-Schule: „Während des Krieges riß ein Bombeneinschlag das Ziegeldach von der Schule. Fast sechs Jahre lang waren die Innenräume des oberen Stockwerks allen Witterungseinflüssen ausgesetzt, bis Lehrer und Schüler zur Eigenhilfe griffen und das Dach reparierten.“³

2.5. Schulraum als Krankenzimmerersatz

Erhebliche Schwierigkeiten ergaben sich während des Krieges für die Schule an der Bahnstraße, der heutigen Thomas-Morus-Schule. Zur Fremdnutzung des Schulhauses äußerte sich der damalige Stadtdirektor Dr. Claes: „Das städtische Hilfskrankenhaus in Leverkusen-Schlebusch wurde im Jahre 1943 in einer Schule eingerichtet, weil die Unterbringung der Kranken in Kölner Anstalten infolge der Zerstörungen kaum noch möglich war und die Aufnahmefähigkeit der beiden caritativen Krankenhäuser in Wiesdorf und Schlebusch in keinem Verhältnis zu der Einwohnerzahl der Stadt stand. Nach Beendigung des Krieges mußte das Krankenhaus beibehalten werden, weil das St.-Josef-Krankenhaus in Wiesdorf zerstört worden war. ... Die Bettenzahl stieg von 75 auf 110. Das Schwesternpersonal wird vom Deutschen Caritasverband gestellt. Da das Schulgebäude so bald als möglich wieder seiner Bestimmung zugeführt werden soll, will die Stadt das Hilfskrankenhaus in das von der Dier-

¹ Siehe 26, S. 17.

² 26 (Zitat), S. 17.

³ 13 (11.7.1964).

gardt'schen Verwaltung langfristig angemietete Schloß Morsbroich verlegen. Die Umbau- und Instandsetzungsarbeiten befinden sich z. Z. in der Planung.“¹

3. Der Zeitraum nach dem Zweiten Weltkrieg

Die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren gekennzeichnet von Hilfen zum Überleben und vom Wiederaufbau. Mitte der 1950er-Jahre zeigte sich infolge der Demokratisierung, dass Eltern selbstbewusster schulpolitisch aktiv wurden. Mit der Abschaffung des Schulgeldes für den Besuch der Realschule oder des Gymnasiums Ende der 1950er-Jahre und einem anderen Blick auf die Ausbildungsmöglichkeiten änderten Eltern ihr Anmeldeverhalten. Zudem stiegen durch neue Baugebiete, vor allem im Leverkusener Osten, die Schülerzahlen massiv und erneut zeigte sich das Problem des Schulraumbedarfs.

3.1. Verpflegung in den Schulen und Schulkinderspeisung

Während es zum heutigen Alltag gehört, dass Schulkinder während ihrer Pausenzeiten, besonders jedoch während der Mittagszeiten, in der Schule verpflegt werden, da sich in vielen Gebäuden eine Cafeteria oder ein Speiseraum befindet, erhielten Kinder nach dem Zweiten Weltkrieg eine kostenfreie Mahlzeit, um ihrer Unterernährung entgegen zu wirken. Hierzu schrieb der damalige Stadtdirektor Dr. Claes an der Jahreswende 1947/1948:

„Seit dem 18. Januar 1946 wird auf Anordnung der Militär-Regierung eine allgemeine Schulkinderspeisung durchgeführt, an der dank der sparsamen Bewirtschaftung der Lebensmittelbestände auch die Berufs-, Mittel- und höheren Schulen teilnehmen konnten, im Laufe der Zeit auch die Lehrlinge aus den einzelnen Betrieben. Zunächst bestand die Speisung nur aus kochfertigen Suppenerzeugnissen, wurde aber laufend durch Pazifik-Packungen und aus sonstigen hochwertigen Lebensmitteln aller Art verbessert. An alle Kinder von 6 bis 12 Jahren wurden vorübergehend Vitamin C-Tabletten ausgegeben. Die Zubereitung der Speisung erfolgt zum größten Teil in der Kasinoküche der Farbenfabriken Bayer. Das Essen wird von dort in einem besonderen Kesselwagen an die einzelnen Schulen gebracht, dort in Feldküchen und Thermosbehälter zur Warmhaltung aufgenommen und in den Pausen von freiwilligen Helferinnen der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und durch die Lehrpersonen ausgegeben. In 6 Schulen, die über entsprechende Kocheinrichtungen verfügen, wird selbst gekocht. Für die gerechte Ausgabe sind die Schulleiter verantwortlich. Die Aufwendungen für die Beschaffung der Naturalien betragen jährlich rd. 550 000 RM. Sie werden teilweise aus Beiträgen der Erziehungsberechtigten gedeckt. Bis zum 31. August 1947 konnten rd. 11 200 Schulkinder einschl. Lehrlingen gespeist werden; seitdem sind die Zuteilungen auf 8 150 Portionen herabgesetzt worden, so daß z. Z. nur die Schulkinder von 6 bis einschl. 14 Jahre an der Speisung teilnehmen können. Erfreulicherweise wurden die Kinder des öfteren mit Süßigkeiten, wie Schokolade, Nährstangen, Bonbons usw. bedacht. Mängel in der Durchführung der Speisung wurden abgestellt und Verbesserungen im Interesse der Kinder laufend vorgenommen. Durch die Einrichtung weiterer Kochstellen wird künftig auch ein Sauerwerden der Nachmittagspeisung, die an einzelnen Schulen notwendig ist, verhindert.“²

¹ 24, S. 8.

² 24, S. 8.

3.2. Nachkriegsnot

Am Beispiel der Kinder, die die Katholische Schule Bahnstraße, die heutige Thomas-Morus-Schule, besuchten, zeigt sich in aller Deutlichkeit die vorherrschende Not: „Von 464 Kindern ... haben: kein Frühstück: 357, keine Schuhe: 150, nur Holzsandalen: 76, nur ein Paar Schuhe: 192, keinen Mantel: 129; Vater tot: 59, Vater vermißt: 28, Vater noch in Kriegsgefangenschaft: 20, kein Normalgewicht: 240.“¹

3.3. Elternreaktionen

Immer, wenn Schulen ihren Standort ändern sollten oder Schulwege unzumutbar erschienen, wurden Eltern aktiv und erreichten häufig durch ihre Diskussionen und Proteste ein Überdenken und Veränderungen seitens der Stadtverwaltung.

Interessant zu lesen ist der umfangreiche Verwaltungsbericht über das heute nicht mehr genutzte Gebäude an der Mettlacher Straße, der die Sichtweise der katholischen Eltern im Bereich Waldsiedlung/Schlebusch in den fünfziger Jahren spiegelt. Damals kämpften katholische Eltern, die im westlichen Teil der Mülheimer Straße und im angrenzenden Wohngebiet lebten, mit großem Einsatz und Erfolg für eine Möglichkeit, ihre Kinder in diese Schule schicken zu können und nicht in die katholische Schule Bahnstraße, da der Schulweg dorthin wesentlich länger war.

„Die Katholische Volksschule Mettlacher Straße hat eine sehr bewegte Entstehungsgeschichte. Im September 1952 stellten Erziehungsberechtigte von 106 Kindern aus der Waldsiedlung und der engeren Umgebung den gleichlautenden Antrag auf Errichtung einer katholischen Volksschule ‚innerhalb des Schulgebäudes Waldsiedlung‘. Der Antrag stützte sich auf den § 24 des 1. Gesetzes zur Ordnung des Schulwesens im Lande Nordrhein-Westfalen vom 8.4.1952. Die Erziehungsberechtigten beehrten die Neuerrichtung einer katholischen Schule für das Gebiet der Waldsiedlung. Sie umgrenzten das Einzugsgebiet wie folgt: Das Wohngebiet der Waldsiedlung und folgende Straßen: Östliche Mülheimer Straße, Bensberger Straße, Hermann-Löns-Straße, Am Märchen, Freudenthaler Weg, obere Sandstraße, Scherfenbrand. Da das angegebene Gebiet jedoch zum Schulbezirk der Katholischen Schule Bahnstraße gehörte, war nach Auffassung der Mehrheit des Stadtrates die Errichtung einer katholischen Bekenntnisschule nicht notwendig, weil eine solche im festgelegten Schulbezirk vorhanden war und sie im Schulgebäude an der Bahnstraße ausreichende Unterrichtsräume besaß, um alle Kinder des Schulbezirks aufzunehmen. Die Festsetzung eines neuen Schulbezirks für die Waldsiedlung und damit die Erstellung eines neuen Schulgebäudes wurde nicht für notwendig gehalten, weil auch die Schulwege durchaus zumutbar wären. Die Mehrheit befürchtete, daß im Falle der Errichtung eines neuen Schulgebäudes in der Schule Bahnstraße Klassenräume leerstehen würden. Die Festlegung der Schulbezirke und die Errichtung neuer Schulgebäude gehört aber unbestritten zu den Aufgaben der Stadt als Schulträger. Die Eltern können hierauf auf Grund des Schulgesetzes keinen Einfluß ausüben. Die Verfahrensvorschriften zum Schulgesetz sahen vor, daß die Erziehungsberechtigten bei der Beantragung neuer Schulen (nicht Schulgebäude) den Schulbezirk benennen müssen, für den die beantragte Schule errichtet werden soll. Da die Anträge aber keinen bestehenden Schulbezirk, sondern ein selbstgewähltes Einzugsgebiet

¹ 19, S. 31.

benannt hatten, wurden die Anträge als nicht ordnungsgemäß abgelehnt. Das von den Erziehungsberechtigten darauf eingeleitete Verwaltungsstreitverfahren hatte Erfolg. Das Landesverwaltungsgericht in Düsseldorf entschied am 26.11.1953, daß die Bescheide der Stadt an die Kläger aufgehoben wurden und daß das Anmeldeverfahren gemäß § 25 Absatz 1 des Ersten Gesetzes zur Ordnung des Schulwesens im Lande NRW durchzuführen ist.“¹

Die Stadtverwaltung legte im März 1954 beim Oberverwaltungsgericht in Münster Berufung ein. Diese wurde abgewiesen; eine Revision beim Bundesverwaltungsgericht wurde nicht zugelassen. Damit wurde die Umsetzung ermöglicht und dem Elternwunsch stattgegeben. „Die Pläne für diese kleinste, aber modernste Schule Leverkusens fertigte Baudirektor Dr. Ing. Hans Krajewski, der 1957 als Stadtbaudirektor nach Saarbrücken ging. ... Die Baukosten betragen 140 000 DM.“²

3.4. Überbrückungshilfe - Montageklassen

Nutzten mehrere Schulen mit ihren unterschiedlichen Schulformen ein Gebäude, so ergaben sich meist größere Probleme; dies zeigt ein Rückblick ins Jahr 1968:

„Im Gebäude am Dhünnberg/Ecke Mittelstraße sind seit zwei Jahren die ständig weiterwachsende Realschule Schlebusch und die kaum noch wachsende, eher schrumpfende katholische Grundschule untergebracht.“³ „Der Zulauf zur Realschule hatte besondere Gründe, denn weite Kreise der Bevölkerung gaben der Realschule den Vorzug vor anderen Schulsystemen.“⁴ Bereits 1956 liest man, dass „die Leverkusener Industrie über zahlreiche Stellen mittlerer und gehobener Art verfügte, die für die Absolventen einer Realschule besonders geeignet erschienen.“⁵ Welch ein Dilemma für die Realschule Schlebusch im Jahr 1968: „180 Kinder wollen aufgenommen werden, nur 58 verlassen die Schule in den Abgangsklassen. ... Seit Jahren schon ist die Zahl der Neuaufnahmen doppelt so hoch wie die der Abgänger. ... Für 19 Schülerklassen stehen 14 Klassenräume zur Verfügung.“⁶

Zur Bewältigung der Realschul-Raumnot überlegte die Verwaltung, die Grundschulklassen drei und vier zur Schule an der Bergischen Landstraße auszulagern. Verständlich, dass Eltern junger Schulkinder reagierten: „Montageklassen statt Auslagerung fordern die Eltern für die Klassen drei und vier der katholischen Schule am Dhünnberg. ... Zwei Montageklassen, am Dhünnberg aufgestellt, so meinen die Eltern, müßten die Misere in Schlebusch bis zur Einrichtung eines Grundschulzentrums an der Morsbroicher Straße, das von der CDU angeregt worden war, überbrücken können.“⁷

Dass Elternreaktionen wahrgenommen wurden und man nach Lösungen suchte, verdeutlichte sich bereits einen Monat später: „Schulzentrum auf Zuwachs - Dhünnberg wird nicht ausgelagert. Die Eltern eines Teils der Schüler der katholischen

¹ 4 (1955-1957, Teil II), S. 57.

² 17 (19.10.1957).

³ 14 (10.5.1969).

⁴ 17 (14.05.1968).

⁵ 17 (13.12.1956).

⁶ 17 (14.05.1968).

⁷ 14 (10.05.1969).

Grundschule Dhünnberg in Schlebusch können aufatmen. Vorausgesetzt, der Rat gibt in seiner nächsten Sitzung am Montag, 9. Juni, sein Plazet, geht der Kelch der Auslagerung im August an die katholischen Schule Bergische Landstraße an den Klassen drei und vier vorüber. Die Mitglieder des Schulausschusses haben sich nämlich in ihrer jüngsten Sitzung dafür ausgesprochen, der Realschule Schlebusch, die seit langem aus allen Nähten platzt, noch drei weitere Montageklassen zuzubilligen. Damit bliebe den Grundschulern ihr Domizil erhalten, bis sie in zwei Jahren allesamt gemeinsam mit ihren Mitschülern von der katholischen Schule Bergische Landstraße ins neue Grundschulzentrum an der Morsbroicher Straße umziehen können.“¹

3.5. Schulraumbedarf für die weiterführenden Schulen

Sowohl für Kinder im Grundschulalter als auch für die älteren Schüler musste in den 1950er- und 1960er-Jahren Schulraum geschaffen werden. Dies ergab sich zwangsläufig aus neuen Wohngebieten und dem damit verbundenen Zuwachs der Bevölkerung.

Nicht nur der bereits erwähnte Blick auf die Arbeitsmöglichkeiten in der Industrie, sondern auch der Wegfall des Schulgeldes waren Gründe zum veränderten Anmeldeverhalten. Noch 1958 zahlten Eltern für den Besuch der Realschule jährlich 100 DM, für das Gymnasium waren 200 DM zu entrichten.

57 271 Sparkasse Leverkusen
Zweigstelle Schlebusch
Empfangsbescheinigung

zur Überweisung an Nebengenannten auf dessen Spargiro —

DM	PF
50	

Kto.-Nr. 273 bei der
Sparkasse der Stadt Leverkusen

Verwendungszweck: Schulgeld
II. Quart. 1958 für
Margret Koschik
12884

Eingezahlt von: Koschik

über Einzahlung 2. Aug. 1958
Sparkasse der Stadt Leverkusen
Hauptverkehrsamt
(Stempel und Unterschrift)

für die
Steuerkasse
Leverkusen

SAL 1958 036 273 ΔHE *** *50.00*

(Name, Wohnort, Straße, Hausnummer)

Original-Taschenbuch Nr. 1016, BfM, Düsseldorf 22289

Schulgeldüberweisung für die Verfasserin 1958

Allerdings bestand für Schüler der oberen Klassen bereits Schulgeldfreiheit. Auch für Geschwister und für Begabte war eine Ermäßigung von 15 % bzw. 10 % vorgesehen. Dadurch musste im städtischen Haushalt ein neuer Haushaltsansatz berücksichtigt werden: Unter dem Namen „Ausgleich des Landes für Schulgeldausfall“² wurde eine neue Haushaltsstelle geschaffen.

Im Leverkusener Anzeiger ist Folgendes nachzulesen: „Durch die rasch wachsende Bevölkerungszahl im Osten der Stadt sah sich der Rat schon Ende der 60er Jahre gedrängt, im Bereich Schlebusch/Steinbüchel ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium einzurichten.“³ „Seit Jahren schnellen die Zahlen der Kinder,

¹ 14 (03.06.1969).

² 1 (Sitzung vom 30.01.1956).

³ 14 (27.01.1977).

die zu den weiterführenden Schulen drängen, in atemberaubende Höhen. Fast jedes zweite Kind eines Jahrganges wechselt zu Realschule oder Gymnasium. ... Der Trend zu den weiterführenden Schulen ist nicht neu, in Leverkusen schon gar nicht. Aber wie hat man sich für den Ansturm gerüstet? Bislang mit Planen! Man plant eine 4. Realschule, ein 4. Gymnasium.“¹

Erwähnenswert ist die umfangreiche Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums, dessen Wurzeln im Stadtteil Wiesdorf liegen. Hier wird durch einen Blick in die Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums besonders deutlich, welche Zeiträume vergehen, bis es zu einem Neubaubeschluss kommt. Von den frühen Überlegungen bis zum Beschluss, ein neues Schulgebäude zu errichten, vergingen fünf Jahre. Zwischenzeitlich eingerichtete Alternativen und deren Umsetzung schufen erneut Probleme, die von Schülern und Lehrern zu bewältigen waren. Dies verdeutlichen die Aufstellung über die Anzahl der Klassenzimmer und die folgende Schilderung über die Zeit der wechselseitigen Auslagerung in ein anderes Schulgebäude.

„Im Jahr 1960 waren in beiden Jungengymnasien *[mit dem damaligen Standort Wiesdorf, A. d. V.]* vorhanden

für 28 Schülerklassen

29 Klassenzimmer

Zugang

4.9.1961 eine Montageeinheit mit

2 Klassenzimmern

25.4.1962 zwei Montageeinheiten mit

7 Klassenzimmern

Abgang

ab Juli Vergrößerung der naturwissenschaftlichen

1961 Fach- und Sammlungsräume am CDG

7 Klassenzimmer

Bilanz

Im Zeitraum von 1960-64 hat sich die Zahl der Klassenzimmer um 2 erhöht, während die der Schülerklassen von 28 auf 40 gestiegen ist.“²

„Um der Lage gerecht zu werden, beschließt der Rat im März *[1964, A. d. V.]* die Umsetzung von vier freiwerdenden Montageklassen zu den Jungengymnasien. Aber nur wenig später meldet die Stadtverwaltung die Hiobsbotschaft: Die Raumnot in der Gemeinschaftsschule Mathildenhof ist noch größer als an den Gymnasien.

Unter den Stadtvätern entbrennen hitzige Auseinandersetzungen um Kauf oder Umsetzung von Montageklassen. Am Ende steht fest: Die Klassen kommen nach Mathildenhof.“³

Nicht nur mit fehlendem Schulraum, sondern auch mit Auslagerung hatten die Wiesdorfer Schüler der Jungengymnasien zu kämpfen. Erwähnung findet dies, da die betroffenen Schüler später in Schlebusch die Schule besuchten und damit bessere Zeiten für sie begannen.

Der Leverkusener Anzeiger berichtet unter der Überschrift: CD-Gymnasialverein: Eine Schule muss raus: „Der Carl-Duisberg-Gymnasialverein beschloß ..., die Stadt zu bitten, eines der beiden Gymnasien in die freiwerdende Gemeinschaftsschule an der

¹ 17 (14.05.1968).

² 9 (Zitat), S. 20.

³ 9, S. 21.

Kölner Straße einzuweisen und dieser Schule, die die Mühen eines Umzugs auf sich nimmt, dann das neu zu bauende Gymnasium zu übergeben.“¹

„Am 30. Juli [1964, A. d. V.] wird berichtet, daß das Schulverwaltungsamt, die Leiter der beiden Gymnasien und ein Oberschulrat vom Schulkollegium die Angelegenheit bereinigt haben: Im Schuljahr 1965/66 werden die Klassen der Unterstufe des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums in der alten Schule [Kölner Straße in Wiesdorf, A. d. V.] unterrichtet, im folgenden Schuljahr ist das Carl-Duisberg-Gymnasium an der Reihe. Damit beginnen schlimme Jahre für beide Schulen: Die Schülerschar ist für lange Zeit zerrissen. Die unteren Klassen wissen gar nicht so richtig, wo ihre Schule eigentlich ist. Brüder in derselben Schule bekommen sich dort monatelang nicht zu sehen. Trotz aller Künste der Stundenplanmacher wandern die Lehrer zwischen Stadtpark und Kölner Straße hin und her, Verspätungen lassen sich auch beim besten Willen nicht vermeiden.

Die Verhältnisse in den Klassenräumen sind denkbar schlecht. Vor den Fenstern geht die Bundesstraße 8 vorbei mit einem riesigen Verkehr. Ein Kunststoffanstrich an den Wänden macht die Klassenzimmer zu regelrechten Hallräumen. Die Stadt tut ihr Bestes zur Abhilfe, doch kann niemand ernstlich erwarten, dass noch viel Geld in einen Bau gesteckt wird, dessen Tage gezählt sind.

StR Korth stellt im Kunstunterricht mit den Schülern große Filzkollagen her, nach deren Befestigung an den Wänden die Akustik wesentlich verbessert wird und die Räume schon fast wieder wohnlich erscheinen.

Im Winter ist es zeitweise so kalt, daß der Unterricht ausfallen muß. Auch in den Montageklassen reicht die Nachtspeicherheizung oft nicht aus, einigermaßen erträgliche Temperaturen für den ganzen Vormittag zu schaffen.“²

Mit einer wichtigen Aussage, die beiläufig bei der Entlassungsfeier für 35 Abiturienten im Jahre 1965 von Bürgermeister Krupp gemacht wird, kommt endlich Bewegung in die langwährende Forderung nach einem weiteren Schulneubau und der Belegung: „da es gelegentlich gerüchteweise hin und wieder in Frage gestellt wurde, wer in dieses Haus einzieht, kann ich Ihnen auch im Namen des gesamten Rates sagen: Es wird das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium sein.“³ Am 30. November 1965 wird der Auftrag für den Neubau des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums vergeben.

3.6. Geplant und nie verwirklicht

Für den Grundschulbereich ergaben sich Ende der 1960er-Jahre ganz neue Denkansätze im Schulausschuss, aus vielfältigen Gründen.⁴

So war 1969 die Planung eines Grundschulzentrums für Schlebusch im Gespräch. „Dabei geht es um die Zusammenlegung der Schulbezirke der Schulen an der Bergischen Landstraße und Dhünnberg. Dem letzteren soll das Gelände westlich des Ost-rings fehlen. Laut Verwaltung soll dieser Bereich dem Schulbezirk Manfort zuge-

¹ 9, S. 21.

² 9, S. 21f.

³ 9 (Zitat), S. 22.

⁴ Siehe 1 (17.04.1969).

schlagen werden, um die Schülerzahlen zu begradigen und von den halben Klassen wegzukommen.

Dort soll auf dem Gelände der jetzigen Gemeinschaftsgrundschule - und das war das zweite Projekt, auf das sich die Schulausschußmitglieder einstimmig einigten - ein Grundschulzentrum gebaut werden. Beherbergen soll es die Erweiterung der Gemeinschaftsschule Morsbroicher Straße und, wie gesagt, die katholischen Schulen Dhünnberg und Bergische Landstraße. Das Grundschulzentrum soll 16 Klassenräume mit acht Gruppenräumen, einer Turnhalle (eine existiert ja bereits) und den nötigen Verwaltungsräumen erhalten.

Die Ausschußvorsitzende Marianne Zauter äußerte die Hoffnung, „daß die Eltern der betroffenen Schüler zur rechten Zeit die Zusammenlegung der Schulen beantragen, damit eine doppel- oder dreizügige katholische Grundschule eingerichtet werden könne.“ Die Dimensionen des geplanten Grundschulzentrums sind auf die künftige Verdichtung im Raum Schlebusch ausgerichtet. Nach den bisherigen Zahlen (Gemeinschaftsschule Morsbroicher Straße 280 Schüler, katholische Schule Bergische Landstraße 217 Schüler, katholische Schule Dhünnberg 202 Schüler) errechnete das Statistische Amt der Stadt Leverkusen den Bedarf für das Grundschulzentrum. Danach ist in den nächsten Jahren infolge der Verdichtung in Schlebusch mit allein 200 bis 210 Schulneulingen jährlich zu rechnen, so daß die Zahl für die drei Schulen erheblich steigen würde.

Nach Fertigstellung des Grundschulzentrums sollen die beiden alten Schulgebäude am Dhünnberg und an der Bergischen Landstraße aufgegeben werden.

Das endgültige Schicksal des jetzigen Gebäudes der Realschule Schlebusch nach dem Bau der geplanten Realschule an der Ophovener Straße ist noch in der Schwebe. Es hängt im wesentlichen von dem Grad der Verdichtung ab. Sollte die Schule sechszügig werden - und Marianne Zauter meint, das werde wahrscheinlich sein, wenn der Leimbacher Berg bebaut ist -, dann bestünde sogar die Notwendigkeit, auch die Räume der jetzigen Realschule beizubehalten.“¹

4. Schülerzahlen, Lehrerstellen, Klassenstärken und Klassenräume

Bei einem Rückblick bis ins vorletzte Jahrhundert kann festgestellt werden, dass die Relation von Schülerzahlen und Lehrerstellen eine deutliche Verbesserung des schulischen Alltags ergibt.

Unglaublich, kaum vorstellbar die Situation in der Gemeinde Schlebusch: „1870 zählte die Schule [*heutige Gezelin-Schule, A. d. V.*] bereits 4 Klassen mit 402 Kindern“² Fast hundert Jahre später - 1964 - stellte sich die Lage bereits viel besser dar: 340 Kinder in neun Klassen aus dem Einzugsgebiet Schlebusch, Edelrath und Uppersberg besuchen die Volksschule an der Bergischen Landstraße. Dafür stehen acht Räume zur Verfügung, eine Klasse ist Wanderklasse (Handarbeitsraum, Werkraum, Aula). Für 1936 wurde die Durchschnittsfrequenz je planmäßiger Stelle noch mit 48,4 angegeben.³

¹ 17 (10.05.1969).

² 26, S. 7.

³ Siehe 4 (1936), S. 103.

Aufschlussreiches ergibt sich im Protokoll der Schulausschusssitzung vom Mai 1956. Hier findet sich eine Aufstellung über die Klassenstärken, die ebenfalls heute kaum vorstellbar sind, aber in früheren Zeiten der Normalität entsprachen. So hatte das Kultusministerium keine Senkung der Klassenstärken vorgenommen, sondern bestand auf einer Klassenstärke von 42 für die Berechnung der Lehrerstellen. Folgende Übersicht, die auf Anforderung des Regierungspräsidenten erstellt wurde, bezieht sich zwar auf den gesamten Leverkusener Bereich, zeigt aber auch Auffälligkeiten an Schlebuscher Schulen.

„Die in diesem Jahr vorhandenen 161 Schülerklassen der Volksschulen (ohne Hilfschulen) haben folgende Klassenstärken:

unter 30 Schüler(innen)		17 Klassen	
31 - 40	„	68	„
41 - 45	„	33	„
46 - 50	„	22	„
51 - 55	„	12	„
56 - 60	„	4	„
über 60	„	5	„

Bei den letzten Gruppen handelt es sich um folgende Schulen:

Evgl. Schule Manfort)	
Kath. Schule Bahnstraße)	mit je 1 Klasse von 56 - 60
Kath. Schule Berg. Landstraße)	Schüler(innen)
Kath. Schule Bürrig)	

Waldschule mit 2 Klassen über 60 Schülern(innen)¹.

Interessante Entwicklungen in den folgenden Jahren werden z. B. im Verwaltungsbericht für 1969 bis 1974 genannt: „Gleiche Bildungschancen für alle: immer mehr Schüler wechselten von der Grundschule zur Realschule oder zum Gymnasium, die Hauptschule wurde ausgezehrt.“² Der Anteil der Hauptschüler sank von 54 % im Schuljahr 1966/67 auf 36,8 % im Schuljahr 1970/71. Infolgedessen wurde der Schulraum für die Realschulen und die Gymnasien sehr knapp.³

Durchaus positiv äußert sich die Verwaltung zu diesen Entwicklungen: „Bis das Schulzentrum [Schlebusch, A. d. V.] in Betrieb genommen werden kann, sind noch Raumprobleme zu lösen. Die Schulverwaltung hat durch organisatorische Maßnahmen einen gewissen Ausgleich erzielen können, so daß keine allzu großen Härten auftreten konnten. Langfristig werden sich Schulprobleme ohnehin anders stellen. Es wird ausreichend Schulraum geben, weil es weniger Schüler geben wird. Die Geburtenrate hat Ende der sechziger Jahre deutlich abgenommen. Bevölkerungswissenschaftler nennen das den ‚Pillenknicke‘. Es bleibt auf die Reformen in den Schulen hinzuweisen, die in Leverkusen eingeleitet worden sind. Als Beispiel sei nur auf die Einrichtung des zehnten Hauptschuljahres sowie auf den Grundschulversuch und auf

¹ 1 (Sitzung vom 29.05.1956).

² 4 (1969-1974), S. 35.

³ Siehe 4 (1969-1974), S. 35.

die Vorklasse hingewiesen, die an der Grundschule Mathildenhof eingerichtet worden ist.“¹

Ein Blick auf die heutige Situation in den Schulgebäuden zeigt, dass sich, trotz rückläufiger Schülerzahlen, vielerorts immer noch Raumprobleme ergeben. Die Gründe sind vielfältig:

- Pädagogische Konzepte, die unerwartete Schülerzuwächse zur Folge haben,
- Vorlieben der Eltern für spezielle Schulen,
- Bedarfe zur individuellen Förderung, besonders im Rahmen der Inklusion,
- verlängerte Unterrichtszeiten für Schülerinnen und Schüler, bedingt durch die Fünf-Tage-Woche und das G8-Abitur,
- Einführung des Offenen Ganztags,
- Sanierungsmaßnahmen aus gesundheitlichen oder energetischen Gründen und
- Schülerzuwachs aus Flüchtlingsländern.

All dies sind Herausforderungen, die viel organisatorisches Geschick zur Lösung der Probleme erfordern.

Am Beispiel der Gesamtschule Schlebusch verdeutlicht sich, mit welchen Schwierigkeiten Schulen zu kämpfen haben, wenn der Zulauf bei der Anmeldung zu groß ist. „Laut Elternaussagen sei die Nachfrage bei den kommenden Fünftklässlern größer als das Angebot. Auch die Oberstufe der Schule platze aus allen Nähten. Nach den Sommerferien beabsichtigten 30 Schülerinnen und Schüler mehr als im Vorjahr in diese Stufe zu wechseln. Ausgelegt ist die Oberstufe für 120 Schülerinnen und Schüler. Hinzu kommen die Schulwechsler von Real- oder Hauptschulen. Um in der Oberstufe fünf statt vier Klassen einzurichten, ist die Umfunktionierung eines Fachraumes in einen Klassenraum vorgesehen. Dies bedarf allerdings der Genehmigungen der Stadt und der Bezirksregierung. Hieraus resultierten mehrere Denkansätze: Anbau für die Oberstufe, Aufnahme einer geringeren Anzahl von Fünftklässlern, um damit frei werdende Räume nutzen zu können.“²

Die aktuelle Veröffentlichung der Verwaltung über die Anmeldezahlen zu den weiterführenden Schulen zeigt das Dilemma an der Gesamtschule Schlebusch: 89 Schüler haben keinen Platz bekommen. Die Schule kann sieben Klassen mit 188 Fünftklässlern bilden.³

Zurzeit müssen sich Schlebuscher Grundschulen mit unterschiedlichem Anmeldeverhalten beschäftigen. Während einige Schulen überrannt wurden und Kinder abgewiesen werden mussten, verfügen andere noch über Aufnahmekapazitäten. Vorlieben für die Auswahl einer Schule ergeben sich aus unterschiedlichen Gründen und sind von Statistikern im Vorfeld nicht vorhersehbar.

Von Bedeutung für einzelne Schulen wird zukünftig die Zunahme der Schülerzahlen durch Zuwanderung sein. Erleichternd könnte es sein, wenn die vom Schulministerium NRW genannten Berechnungsgrundlagen tatsächlich umgesetzt würden und die Schulen mit den ihnen zustehenden Lehrerstellen versorgt werden. „Für das Jahr 2014 ergaben sich im Grund- und Hauptschulbereich folgende Berechnungen:

¹ 4 (1969-1974), S. 37.

² 14 (01.03.2013).

³ Siehe 14 (28./29.03.2015).

Durchschnittsfrequenz je planmäßige Stelle in der GS: 22,44, in der HS: 17,86, in der RS: 20,94¹.

Zusammenfassend zeigt sich in allen diesen Ausführungen, dass Schulgebäude sehr selten nur für eine Schule mit der entsprechenden Schulform genutzt werden konnten. Vielmehr mussten sich Schulleitungen in der Regel großen Herausforderungen stellen, wenn es galt, sich zu arrangieren, Lösungen zu finden, um für Schülerinnen und Schüler akzeptable Lernbedingungen zu schaffen. Daraus resultiert, dass besonders das Thema Raumnot durchgängig auftaucht und wahrscheinlich auch zukünftig vorherrschend sein wird.

¹ 5, S. 4.

C. Übersichten

1. KGS Gezelin-Schule

Städtische Katholische Grundschule
Bergische Landstraße 101
51375 Leverkusen

Datum	Art	Name	Schulform	Bemerkungen	Quellen
1905	B	Katholische Schule am Borsberg	VS	Die Schule wird als Ergänzung zur „Alten Schule“ an der Odenthaler Straße gebaut. „Die Schule enthält je zwei Klassen im Erd- und zweiten Geschoß sowie ein Lehrerzimmer. Im Dachgeschoß befindet sich eine geräumige Wohnung für den Schuldiener. Der Bau ist so ausgeführt, daß später noch vier Klassen angebaut werden können.“	3 (1900/1908), S. 83/84 26, S. 7
30.08.1906	F/N	Katholische Schule I, Schlebusch	VS	Unterrichtsstart für die Klassen 4 bis 8 im neuen Gebäude. Unterrichtszeit war morgens von 8.00 bis 11.00 Uhr und nachmittags von 13.00 bis 16.00 Uhr. Mittwoch- und Samstagnachmittag war unterrichtsfrei. Unterricht für die Klassen 1 bis 3 in der „Alten Schule“, Ecke Odenthaler Straße	3 (1900/1908), S. 84. 26, S. 9
1932/1933	N	Katholische Mädchenschule Schlebusch	VS	Unterricht für die Jungen im Schulgebäude Bahnstraße	3 (1900/1908), S. 84
1936	N	Zuccamaglioschule	VS	Klassen 1 bis 6 gemischt geführt	4 (1936-1937), S. 103
1939	<i>Einführung der nationalsozialistischen Gemeinschaftsschule</i>				
08.08.1945	N	Katholische Volksschule Bergische Landstraße	VS	Wiedereröffnung der Schule für die Jüngeren. Später Hinzunahme der Oberstufe in der „Alten Schule“, Odenthaler Straße und in Baracken an der Morsbroicher Straße	7
ab 13.05.1946	W	Katholische Volksschule Bergische Landstraße	VS	Konfessionelle Volksschule	7
12.11.1948	E	Katholische Volksschule Bergische Landstraße	VS	Einweihung der wiedereröffneten Schule	7
1968	<i>Trennung/Aufteilung der Volksschulen in Grund- und Hauptschulen</i>				
ab 01.08.1968	N	Katholische Grundschule Bergische Landstraße	KGS	In Schlebusch auch „Feuerweherschule“ genannt, da das Schulgebäude an das Gelände der Freiwilligen Feuerwehr Schlebusch angrenzt.	7
ab 1992	N	Gezelin-Schule	KGS	Benannt nach dem Schlebuscher Ortsseligen Gezelinus	7
Art: B = Baubeginn; F = Fertigstellung; E = Eröffnung/Einweihung; Ew = Erweiterung; U = Unterrichtsbeginn; N = Namensänderung; S = Sonstiges; W = Umwandlung					
Schulform: VS = Volksschule; KGS = Kath. Grundschule; GGS = Gemeinschaftsgrundschule, HS = Hauptschule; RS = Realschule; GES = Gesamtschule; GY = Gymnasium; OGS = Offene Ganztagschule					



2. GGS Morsbroicher Straße
 Gemeinschaftsgrundschule
 Morsbroicher Straße 14
 51375 Leverkusen

Datum	Art	Name	Schulform	Bemerkungen	Quellen
1883	B	Evangelische Elementarschule	VS	Das Grundstück stellte die evangelische Kirchengemeinde Schlebusch zur Verfügung	14 (06.06.1984) 21, S. 4
13.06.1884	E	Evangelische Volksschule	VS	Feierliche Einweihung	14 (06.06.1984) 3 (1900/1908), S. 84
1911	Ew	Evangelische Schule Schlebusch 2	VS	Große Raumnot, deshalb viele An- und Umbaumaßnahmen	14 (06.06.1984) 3 (1900/1908), S. 84
1936	N	Heinrich-Lersch-Schule	VS/BS	Umbenennung der Volksschulen am 16./17. und 18.11. Das Schulgebäude wurde erweitert, Nutzung als Berufsschule	4 (1936-1937), S. 101f.
1939	<i>Einführung der nationalsozialistischen Gemeinschaftsschule</i>				
1939	Ew	Heinrich-Lersch-Schule	VS	Zweite Erweiterung	14 (06.06.1984)
1945	N	Evangelische Schule Schlebusch	VS	Zwei Klassenräume und eine Behelfsbaracke stehen für ca. 300 Schulkinder zur Verfügung. Vorübergehende Nutzung des Gebäudes für das Wohnungs- und Lebensmittelamt. Der Schulhof wurde als Kohlelager genutzt.	14 (06.06.1984)
18.01.1946	S	Evangelische Schule Schlebusch	VS	Zwei Räume wurden der evangelischen Gemeinde zur Nutzung als Kindergarten bis zum 01.04.1946 überlassen.	1 (Sitzung vom 18.01.1946)
1946	S	Evangelische Schule Schlebusch		Vorübergehende Benutzung der Baracke für Zwecke des Krankenhauses	1 (Sitzung vom 11.03.1946)
1955	Ew	Evangelische Schule Schlebusch	VS	Umfangreiche Erweiterung, Flachbau mit einer Frontlänge von 50 m und eine Turnhalle	14 (06.06.1984)
17.04.1961	N	Gemeinschaftsschule Schlebusch	VS	Beschluss in der Ratssitzung: Umwandlung der evangelischen Konfessionsschule zum Schuljahresbeginn des neuen Schuljahres.	13 (08.04.1961)
1968	<i>Trennung/Aufteilung der Volksschulen in Grund- und Hauptschulen</i>				
1968	W	Gemeinschaftsgrundschule	GGG	Für Kinder im Grundschulalter	14 (29.05.1978)
Art: B = Baubeginn; F = Fertigstellung; E = Eröffnung/Einweihung; Ew = Erweiterung; U = Unterrichtsbeginn; N = Namensänderung, S = Sonstiges, W = Umwandlung					
Schulform: VS = Volksschule; KGS = Kath. Grundschule; GGS = Gemeinschaftsgrundschule, HS = Hauptschule; RS = Realschule; GES = Gesamtschule; GY = Gymnasium, BS Berufsschule; OGS= Offene Ganztagschule					



3. KGS Thomas-Morus-Schule
 Städtische Katholische Grundschule
 Johannes-Dott-Straße 1
 51375 Leverkusen

Datum	Art	Name	Schulform	Bemerkungen	Quellen
15.06.1896	E	Katholische Schule an der Bahnhofstraße	VS	Einweihung durch den Pfarrer Esser. Zugegen waren der Bürgermeister Sürder, Schulkinder und viele Eltern. Die Einführung des Hauptlehrers Nießen erfolgte am 4. August. Jetzt hat Schlebusch zwei Schulbezirke: Die Kinder, die nördlich der Dhünn wohnen, gehen in die 1870 erbaute „Alte Schule“ an der heutigen Odenthaler Straße, die Kinder, die südlich der Dhünn wohnen, besuchen die neue Schule an der Bahnhofstraße.	3 (1900/1908), S. 82
1922	S	Katholische Schule an der Bahnhofstraße	VS	Ältere Jungen und Mädchen sollten nicht gemeinsam die Schule besuchen. Deshalb erfolgte die Aufteilung zwischen den beiden katholischen Schulen. Lediglich Jungen und Mädchen der ersten drei Klassen besuchten die „Alte Schule“ an der Odenthaler Straße. Ab dem vierten Schuljahr gingen die Jungen zur Schule an der Bahnhofstraße, während die Mädchen weiterhin an der „Alten Schule“ verblieben.	7
19.11.1936	N	Albert-Leo-Schlageter-Schule	VS	Volksschulen erhielten Namen nach „bewährten“ Männern der nationalsozialistischen Bewegung und der Deutschen Geschichte. Die konfessionellen Bezeichnungen der Schulen entfielen.	4 (1936-1937), S. 101f.
Aug. 1937	B	Albert-Leo-Schlageter-Schule	VS	Beginn der Bauarbeiten für einen Schulneubau. Die evangelische Schule soll dazukommen, weil die Fortbildungsschule (Vorläufer der heutigen Berufsschulen) in die Morsbroicher Str. umziehen soll	19, S. 29
02.06.1939	E	Albert-Leo-Schlageter-Schule	VS	Einweihung des Neubaus	19, S. 29
18.04.1939	<i>Einführung der Gemeinschaftsschulen</i>				19, S. 30
1943	S	Albert-Leo-Schlageter-Schule	VS	Teile des Schulgebäudes belegt durch das Städt. Hilfskrankenhaus	24, S. 8
08.08.1945	N	Schule an der Bahnstraße	VS	Wiederaufnahme des Unterrichts in der Grundschule ¹ mit 10 Klassen	19, S. 31
15.09.1945	S	Schule an der Bahnstraße	VS	Unterrichtsaufnahme für die Oberstufe	19, S. 31

¹ Gemeint ist wohl die Unterstufe, da zu diesem Zeitpunkt der Begriff Grundschule nicht gebräuchlich war.

15.09.1946	N	Katholische Schule an der Bahnstraße	VS	Nach Elternabstimmung im März 1946 Beschluss über Wiedereinführung der Konfessionsschule mit 396 Schülern; Trennung der Schüler und Schülerinnen nach Konfessionen	19, S. 31
03.05.1950	S	Katholische Schule an der Bahnstraße	VS	Teile des neuen Schulgebäudes sind belegt durch das Städtische Krankenhaus und drei Klassen der Gemeinschaftsschule mit 150 Schülern	19, S. 31
1956	<i>Das Städtische Krankenhaus zieht um</i>				17 (23.10.1965)
09.04.1959	E	Realschule Schlebusch Mittelstraße	RS	3. Leverkusener Realschule eingerichtet im Krankenhausgebäude an der Mittelstraße. 250 Schüler, 7 Lehrkräfte	8, S. 24
1964	S	Abendrealschule Schlebusch Mittelstraße	RS	Nebenberufliche Ausbildung möglich durch Gründung der Abendrealschule	8, S. 45 17 (26.08.1999)
1967	Ew	Realschule Schlebusch Mittelstraße	RS	Zur Linderung der Raumnot werden drei Montageklassen in einer für Leverkusen neuen Zellenbauweise mit Stahlprofilen der Firma Theodor Wuppermann GmbH aufgestellt.	17 (15.09.1967)
1966	S	Katholische Schule Dhünnberg	VS	Laut Ministerialerlass vom 23.02.1966 wird die Schule als Stammschule deklariert	1 (Sitzung vom 31.10.1966)
1967/68	<i>Versuchsweise Einführung einiger Schulen als Hauptschule. Für das folgende Schuljahr 1968/69 obligatorische Trennung der Volksschulen in Grund- und Hauptschulen</i>				19, S. 32
1967/68	U/N	Katholische Schule Dhünnberg Gemeinschaftshauptschule Johannes-Dott-Straße (früher Mittelstraße) Realschule Schlebusch	KGS/HS/ RS	Die freiwerdenden Räume erhält die Realschule Schlebusch für ihre Anfängerklassen	19, S. 32f.
01.08.1968	S	<i>Neuordnung des Volksschulwesens</i>			1 (Sitzung vom 26.03.1968)
1968	S	Realschule Schlebusch	RS	Einführung des Fachraumsystems zur Linderung der Raumnot an der Realschule	17 (26.08.1999)
1972	S	Abendrealschule Schlebusch	RS	Die Abendrealschule läuft aus.	8, S. 25
01.08.1990	S	GHS Johannes-Dott-Straße	HS	Seit dem Schuljahresbeginn 1990/91 Wechsel in den Pool im Gebäude Dhünnstraße in Wiesdorf, Auflösungsbeschluss des Rates 21.07.1986, Konzept des Schulamtes über aufzulösende HS vom 29.12.1987	14 (07.12.1989) 14 (22.08.1990)
Anfang Februar 1991	UM	Katholische Grundschule Dhünnberg	KGS	Umgang der rund 160 Schülerinnen und Schüler in das Gebäude der ehemaligen Hauptschule Johannes-Dott-Straße.	14 (11.03.1991)
22.06.1991	E/N	KGS Thomas-Morus-Schule	KGS	Festliche Einweihung des neuen Gebäudes und Namensgebung der Schule	16 (03.07.1991) 19, S. 74

1991	S	Internationale Förderklassen	IFÖS	Bezug des alten Gebäudes durch die Internationale Förderklassen: Deutschkurse für junge Menschen aus der gesamten Welt in Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen Leverkusen	14 (11.03.1991)
Art: B = Baubeginn; F = Fertigstellung; E = Eröffnung/Einweihung; Ew = Erweiterung; N = Namensänderung; S = Sonstiges; UM = Umzug; U = Unterrichtsbeginn; W = Umwandlung;					
Schulform: VS = Volksschule; KGS = Kath. Grundschule; GGS = Gemeinschaftsgrundschule, HS = Hauptschule; RS = Realschule; GES = Gesamtschule; GY = Gymnasium; IFÖS = Internationale Förderklassen; OGS= Offene Ganztagschule					



4. GGS Waldschule

Carl-Maria-von-Weber-Platz 3

51375 Leverkusen

Datum	Art	Name	Schulform	Bemerkungen	Quellen
1950/1951	B/E	Gemeinschaftsschule Waldsiedlung	VS	Erster von drei Bauabschnitten auf einem Baugelände von 30.000 qm an der Bensberger und Hans-Sachs-Straße mit vier Klassenräumen und einem Gebäudeflügel für Verwaltungs- und Nebenräume.	21 (07.12.1949) 17 (17.02.1952)
Vorgesehen zum Schuljahresbeginn 1952	F	Gemeinschaftsschule Waldsiedlung	VS	Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts mit vier Klassenräumen und zwei gewerblichen Räumen	17 (17.02.1952)
Ostern 1952	S	Gemeinschaftsschule Waldsiedlung Evangelische Volksschule Morsbroicher Straße Katholische Volksschule Bahnstraße	VS	Raumnot in mehreren Schulgebäuden; deshalb: Einrichtung je eines Klassenraums für die Evangelische VS Morsbroicher Straße und für die Katholische VS Bahnstraße zur alleinigen Nutzung. Die jahrgangsübergreifenden Klassen der Waldschule umfassen die Jahrgänge 1 bis 3 und 4 bis 6. Die Schule Morsbroicher Straße schickt ihre Abschlussklasse, die Katholische Schule Kinder der drei ersten Jahrgänge, soweit sie in der Nähe der Schule Waldsiedlung wohnen.	14 (01.03.1952)
Ostern 1962	S	Gemeinschaftsschule Waldsiedlung Städt. Aufbaurealschule Lev.-Schlebusch	VS + RS	Einrichtung eines Aufbauzugs nach erfolgreichem Abschluss der 6. Klasse zur Erlangung der mittleren Reife	17 (14.10.1961) 8, S. 131
1979	S	Städt. Aufbaurealschule Lev.-Schlebusch	HS	Einrichtung einer Förderklasse für arbeitslose Schulabbrecher zur Erlangung der Fachoberschulreife	17 (23.08.1979)
1983	S	GGG Carl-Maria-von-Weber-Platz	GGG	Beschluss zur Einführung der Montessori-Pädagogik	Homepage der Schule
1983/1984	S	GGG Carl-Maria-von-Weber-Platz	GGG	Aufbau der ersten jahrgangsübergreifenden Lerngruppen	Homepage der Schule
1985	S	Städt. Aufbaurealschule Lev.-Schlebusch	RS	Umszug nach Alkenrath in die Brüder-Bonhoeffer-Schule	14 (13.03.1985)
1997/1998	S	GGG Carl-Maria-von-Weber-Platz	GGG	Alle Klassen arbeiten jahrgangsübergreifend	Homepage der Schule
2003/2004	S	GGG Carl-Maria-von-Weber-Platz	GGG	Wegen der hohen Anmeldezahlen Aufstockung auf 10 Klassen	Homepage der Schule
ab 2004/2005	S	GGG Carl-Maria-von-Weber-Platz	GGG/ OGS	Einführung "Offene Ganztagschule"	Homepage der Schule
2014/2015	S	GGG Carl-Maria-von-Weber-Platz	GGG/ OGS	Wegen der hohen Anmeldezahlen Aufstockung auf 12 Klassen	Homepage der Schule
Art: B = Baubeginn; F = Fertigstellung; E = Eröffnung/Einweihung; Ew = Erweiterung; U = Unterrichtsbeginn; N = Namensänderung; S = Sonstiges; W = Umwandlung,					
Schulform: VS = Volksschule; KGS = Kath. Grundschule; GGS = Gemeinschaftsgrundschule; HS = Hauptschule; RS = Realschule; GES = Gesamtschule; GY = Gymnasium; OGS= Offene Ganztagschule					



5. Schulgebäude Mettlacher Straße

Mettlacher Straße
51375 Leverkusen

Datum	Art	Name	Schulform	Bemerkungen	Quellen
01.07.1955	B	Katholische Volksschule Mettlacher Straße	VS	Ab Schuljahresbeginn 1954 Unterrichtung der katholischen Kinder in der ersten Etage eines Kirchengebäudes, Humpferdinck Straße (neben der heutigen Albertus-Magnus-Kirche).	Nach Aussage der Zeitzeugin Angelika Ringgeb. Klinckenberg, eingeschult 1954; 11, S. 24
03.07.1955	S	Katholische Volksschule Mettlacher Straße	VS	Rechtsstreit: Schulbezirksbegrenzung auf eigentliches Wohngebiet der Waldsiedlung	4 (1955-57 T. II), S. 57 2, S. 12f. 11, S. 41
18.10.1955	S	Katholische Volksschule Mettlacher Straße	VS	Fertigstellung des Rohbaus und Richtfest	17 (19.10.1957)
12.04.1956	F	Katholische Volksschule Mettlacher Straße	VS	Erster Schultag im neuen Gebäude.	12, S. 1 u. 6
31.10.1966	A	Katholische Volksschule Mettlacher Straße	VS	Beschluss des Schulausschusses: „Die Kath. Schule Mettlacher Straße wird aufgehoben. Die Verwaltung teilt mit, daß beabsichtigt ist, nach einer Vereinbarung mit der Schulpflegschaft die vorhandenen Klassen auslaufen zu lassen.“	1 (Sitzung vom 31.10.1966) 17 (03.11.1966)
1967	S/N	Comenius-Schule für Sprechbehinderte Merziger Straße	Sprachheilschule	Planung: ab 1. August Kinder vom zweiten Schuljahr ab für ein, höchstens zwei Jahre in den Räumlichkeiten der Mettlacher Straße zu unterrichten. Der Lehrstoff ist derselbe wie in allen anderen zweiten Grundschulklassen.	14 (06.03.1967) 17 (04.03.1967) 14 (21./22.10.1967)
1973	S	Comenius-Schule für Sprechbehinderte	Sprachheilschule	Raumnot: Fünf Schülerklassen verfügen über vier Räume. Bereits 1972 erhielt die Schule einen Raum im Gebäude des neben der Schule liegenden Ev. Gemeindezentrums. Planung des Schulverwaltungsamtes, zwei Klassen auszulagern in leer stehende Montageklassen an der ehemaligen Tagesheimschule Rheindorf (später GS Netzestraße).	17 (28.05.1973)
1975	A	Katholische Volksschule Mettlacher Straße	VS	Auflösung	17 (03.11.1966)
1977	SO	Comenius-Schule für Sprechbehinderte	Sprachheilschule	Feier des zehnjährigen Bestehens	16 (03.11.1977)
1984	N	Comenius-Schule Sonderschule für Sprachbehinderte	SO	Zog 1984 in den Sommerferien nach Steinbüchel in zwölf ungenutzte Klassenräume der Gemeinschaftsgrundschule Heinrich-Lübke-Straße um.	14 (01.02.1984)
Art: B = Baubeginn; F = Fertigstellung; E = Eröffnung/Einweihung; Er = Erweiterung; U = Unterrichtsbeginn; A = Auflösung, N = Namensänderung; S = Sonstiges, W = Umwandlung					
Schulform: VS = Volksschule; KGS = Kath. Grundschule; GGS = Gemeinschaftsgrundschule, HS = Hauptschule; RS = Realschule; GES = Gesamtschule; GY = Gymnasium; SO = Sonderschule					



6. Freiherr-vom-Stein-Gymnasium

Morsbroicher Straße 77

51375 Leverkusen

Datum	Art	Name	Schulform	Bemerkungen	Quellen
1952	S	Carl-Duisberg-Gymnasium	GY	Erste Überlegungen zur Einführung eines sprachlichen Gymnasiums oder Einrichtung eines Zweiges am mathematisch-naturwissenschaftlichen Jungengymnasium in Wiesdorf	9, S. 15
Mai 1954	S	Carl-Duisberg-Gymnasium	GY	Ratsbeschluss zur Unterrichtung der Eltern über die gymnasialen Schulformen: mathematisch-naturwissenschaftlicher Zweig, neusprachlicher Zweig, altsprachlicher Zweig	9, S. 16
18.03.1955	S	Carl-Duisberg-Gymnasium	GY	Ratsbeschluss, zum Schuljahresbeginn 1. April am Carl-Duisberg-Gymnasium einen alt- und einen neusprachlichen Zweig einzurichten	9, S. 16
15.06.1959	S	Städtisches neusprachliches Gymnasium - mit altsprachlichem Zug - für Jungen.	GY	„Der Rat beschließt einstimmig die Errichtung eines neusprachlichen Gymnasiums mit altsprachlichem Zug. Das neue Gymnasium soll nach dem Auszug des Mädchengymnasiums aus dem Gebäude der höheren Schulen in Wiesdorf in diesem Gebäude eingerichtet werden. Das Gymnasium führt die Bezeichnung: Städtisches neusprachliches Gymnasium - mit altsprachlichem Zug - für Jungen.“	9, S. 17
28.03.1960	N	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	Namensgebung durch Ratsbeschluss	9, S. 17
30.11.1965	S	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	Auftragsvergabe für einen Neubau	9, S. 22
Dezember 1965	B	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	Beginn mit den Erdarbeiten in Leverkusen-Schlebusch	9, S. 22
11.05.1966	S	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	Grundsteinlegung	9, S. 23

17.11.1966	S	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	Richtfest	9, S. 24
05.04.1967	S	- Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	Auslagerung von sechs Klassen mit 290 Schülern ins Schulgebäude Kölner Straße an der B 8 Übergangsstatus bis zum Bezug des neuen Gebäudes in Schlebusch	17 (04.04.1967)
August 1967	S	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	Einzug der Verwaltung in das neue Gebäude	9, S. 25
<i>Vom Schuljahr 1967/68 an werden, beginnend mit den zu diesem Zeitpunkt einzuschulenden Sextanern und Sextanerinnen, Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichtet.</i>					1 (Sitzung vom 17.05.1966)
07.09.1967	S	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	75 Schülerinnen und 648 Schüler beziehen das neue Schlebuscher Gymnasium	10, S. 5 17 (09.09.1967)
26.10.1967	E	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug für Jungen	GY	Offizielle Gebäudeübergabe; Feierliche Einweihung des Gebäudes	9, S. 25
1969	S	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug für Jungen	GY	Ratsbeschluss zum Ausbau einer vierzügigen Schule; ein Anbau ist unerlässlich	9, S. 26
1970	S	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	Auslagerung von vier Klassen in den benachbarten Stadtteil Alkenrath, Bau von Montageklassen am Rande des Schulhofes	9, S. 26
April 1971	EW	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	Beginn der Arbeiten am Erweiterungsbau	9, S. 27
1972	<i>Beschluss des Stadtrates für eine „neue differenzierte Eingangsstufe für die dreijährigen Aufbauformen“ für Realschulabsolventen. Dadurch soll Haupt- und Realschülern nach Abschluss der 10. Klasse die Unterrichtung am Gymnasium in bestimmten Fachrichtungen ermöglicht werden. Damit verbunden die Erlangung der vollen Hochschulreife in NRW bzw. die fachgebundene für die Bundesrepublik.</i>				9, S. 27
1972	<i>Große Schulreform: Umgestaltung der Oberstufe des Gymnasiums, Auflösung der Klassen; an deren Stelle entsteht ein breit gefächertes Kurssystem. Der Begriff „Klasse“ wird ersetzt durch „Jahrgangsstufe“.</i>				9, S. 28
August 1972	F	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches neusprachliches Gymnasium mit altsprachlichem Zug - für Jungen	GY	24 Klassen können in den Erweiterungsbau, 2. Bauabschnitt, einziehen.	10, S. 20

1973	N	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium - Städtisches Gymnasium für Jungen und Mädchen mit differenzierter Oberstufe	GY	Haupt- und Realschüler können zukünftig ohne weiteres in die differenzierte Oberstufe einsteigen, wodurch die früheren Aufbaustufen hinfällig werden.	9, S. 28
1977	N	Freiherr-vom-Stein-Schule - Städtisches Gymnasium mit Sekundarstufen I und II	GY	Bei der Namensänderung dürfte die Vorverlegung der Volljährigkeit eine Rolle gespielt haben. Mittlerweile befinden sich in den Gymnasien - im Sinne des Gesetzes - zahlreiche Erwachsene in der obersten Jahrgangsstufe. „Gymnasium“ gibt es nur noch als Untertitel.	9, S. 31
01.04.1985	S	Freiherr-vom-Stein-Schule - Städtisches Gymnasium mit Sekundarstufen I und II	GY	Die Schule wird 25 Jahre alt.	9, S. 36
07.02.2008	N	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium/Europaschule	GY	Auszeichnung als „Zwölf-Sterne-Gymnasium“ durch das nordrheinwestfälische Schulministerium. Die Schule bietet zukünftig verstärkt bilingualen Unterricht, Praktika im EU-Ausland und die Teilnahme an Sprachprüfungen an.	10, S. 7 u. 27
02.11.2009	S	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium	GY	Aufnahme in die Denkmalliste der Stadt Leverkusen unter der Nummer A 343 gemäß § 3 des Denkmalschutzgesetzes	10, S. 5
19.03.2010	S	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium	GY	Festakt am Vormittag in der Schulaula und Schulparty im Forum Leverkusen anlässlich des 50-jährigen Schuljubiläums	10, S. 7
Art: B = Baubeginn; F = Fertigstellung; E = Eröffnung/Einweihung; Ew = Erweiterung; U = Unterrichtsbeginn; N = Namensänderung, S = Sonstiges, W = Umwandlung Schulform: VS = Volksschule; KGS = Kath. Grundschule; GGS = Gemeinschaftsgrundschule, HS = Hauptschule; RS = Realschule; GES = Gesamtschule; GY = Gymnasium					





7. Gesamtschule Schlebusch

Ophovener Straße 4

51375 Leverkusen

Datum	Art	Name	Schulform	Bemerkungen	Quellen
01.03.1970	S	Schulzentrum Schlebusch	RS/GY	Ratsbeschluss zur Planung der Bebauung des Grundstückes Ophovener Straße	4 (1969-1974), S. 37
29.05.1973	B	Schulzentrum Schlebusch	RS/GY	Der Planungsauftrag für die Firma Imbau vom 05.04.1973 beinhaltet die Errichtung eines Gebäudes für zwei Schulsysteme mit 2000 Schülern. Vorgesehen waren eine vierzügige Realschule und ein dreizügiges mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium.	8, S. 33
22.03.1974	S	Schulzentrum Schlebusch	RS/GY	Richtfest	8, S. 33
01.09.1975	F/E	Schulzentrum Schlebusch	RS/GY	Bezug zum Schuljahresbeginn	4, S. 33
09.10.1975	S	Schulzentrum Schlebusch	RS/GY	Einweihungsfeier	15 (10.10.1975)
1975	N	Realschule im Schulzentrum Schlebusch Gymnasium im Schulzentrum Schlebusch	RS/GY	812 Realschüler und 435 Gymnasiasten zogen in das Schulzentrum um. Die RS von der Johannes-Dott-Straße, das GY von der Steinbücheler Straße. Dort war es seit seiner Gründung 1973 in einem Nebengebäude der HS untergebracht; zu dieser Zeit besuchten 152 Mädchen und Jungen die Schule (GY).	6, S. 5 8, S. 12
Juli 1980	S	Schulzentrum Schlebusch	RS/GY	Die Fertigstellung der Fünffachsporthalle erfolgte im Juli 1980, zwei Jahre später Fertigstellung der Außensportanlagen.	6, S. 8f.
ab 01.08.1984	N	Montanus-Schule	RS/GY	10 Jahre gemeinsam mit dem Gymnasium im Schulzentrum Schlebusch	8, S. 12 u. 17
01.09.1987	S	<i>Eröffnung der zweiten Leverkusener Gesamtschule im Gebäude der ehemaligen Hauptschule Steinbüchel. Gleichzeitiger Ratsbeschluss zum Umzug der Schule ins Schulzentrum zum Schuljahr 1990/91</i>			17 (01.09.1987 und 13.05.1989)
04.11.1991	S	<i>Umzug der Montanus-Realschule zum Schuljahr 1992/93 ins Schulgebäude Steinbücheler Straße, wo derzeit die Gesamtschule untergebracht ist. Zum selben Termin siedelt die Gesamtschule an die Ophovener Straße mit einer sechszügigen Sekundarstufe I und einer vierzügigen Oberstufe um.</i>			1 (Sitzung vom 04.11.1991)
09.03.1992	S	Gymnasium im Schulzentrum Schlebusch	GY	Beschlussempfehlung durch den Schulausschuss an den Rat zur Auflösung des Gymnasiums	1 (Sitzung vom 09.03.1992)

10.07.1992	S	Montanus-Schule Gesamtschule Schlebusch	RS/GES	Rund 1.000 Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule und 750 Realschüler erhalten einen Tag vor dem offiziellen Sommerferienbeginn ihre Zeugnisse und beginnen mit den Umzugsvorbereitungen für den Tausch der Schulgebäude	14 (10.07.1992)
2011	S	Gesamtschule Schlebusch	GES	Ratsbeschluss: Brandschutzsanie- rung: ca. 420 Ge- samtschüler der Jahrgangsstu- fen 7/8 sollen ab August in das Gebäude der Hauptschule Görresstraße in Küppersteg für zwei Jahre umziehen.	15 (07.01.2011) 14 (08./09.01. 2011) 14 (22.02.2011)
07.09.2011	S	Gesamtschule Schlebusch	GES	430 Schüler der siebten und achten Klassen werden in das Schulgebäude Görresstraße verlegt. Zuvor gab es heftige Elternproteste.	15 (06.01.2011)
Art: B = Baubeginn; F = Fertigstellung; E = Eröffnung/Einweihung; Ew = Erweiterung; U = Unterrichtsbeginn; N = Namensänderung S = Sonstiges, W = Umwandlung					
Schulform: VS = Volksschule; KGS = Kath. Grundschule; GGS = Gemeinschaftsgrundschule, HS = Hauptschule; RS = Realschule; GES = Gesamtschule; GY = Gymnasium					



D. Anhang

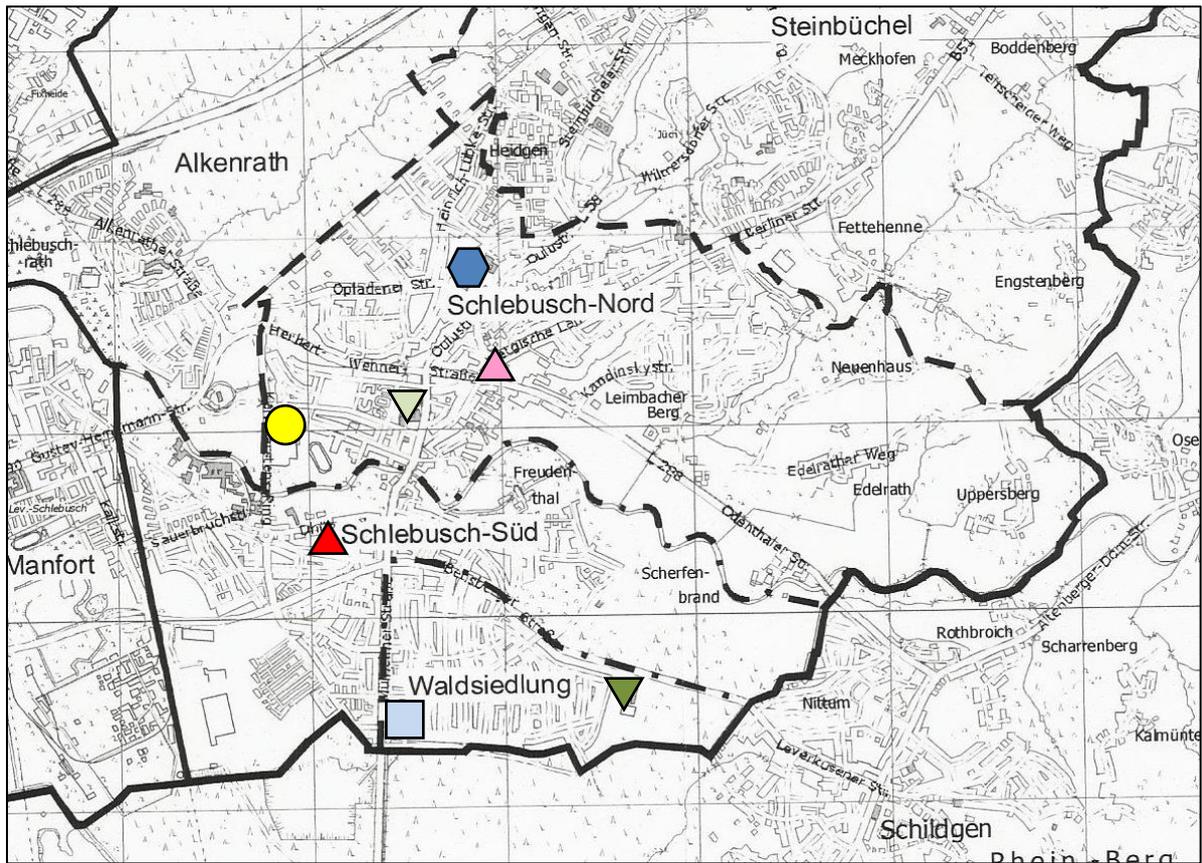
1. Abkürzungsverzeichnis

A	Auflösung
A. d. V.	Anmerkung der Verfasserin
B	Baubeginn
BASS	Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW
BS	Berufsschule
ca.	circa
DM	Deutsche Mark
E	Eröffnung/Einweihung
Ew	Erweiterung
F	Fertigstellung
GES	Gesamtschule
GGG	Gemeinschaftsgrundschule
GY	Gymnasium
Hrsg.	Herausgeber
HS	Hauptschule
IFÖS	Internationale Förderklassen
KGS	Katholische Grundschule
m	Meter
N	Namensänderung
Nr.	Nummer
NRZ	Neue Rhein Zeitung
OGS	Offene Ganztagschule
RS	Realschule
S	Sonstiges
S.	Seite
SO	Sonderschule
StA	Lev Stadtarchiv Leverkusen
StR	Studienrat
U	Unterrichtsbeginn
VS	Volksschule
W	Umwandlung
z. B.	zum Beispiel

2. Literaturhinweise/Quellenverzeichnis

- 1 Stadtarchiv Leverkusen: Bestand 1374 (Sitzungen des Schulausschusses Leverkusen)
- 2 Stadtarchiv Leverkusen: Bestand 400 (Akten des Fachbereiches Schulen)
- 3 Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Bürgermeisterei Schlebusch
- 4 Verwaltungsberichte der Stadt Leverkusen
- 5 Schulministerium NRW (Hrsg.): Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW (BASS): Verordnung zur Ausführung des § 93 Abs. 2 Schulgesetz (VO zu § 93 Abs. 2 SchulG) vom 18. März 2005 (GV. NRW. S. 218), zuletzt geändert durch Verordnung vom 19. Mai 2015 (GV. NRW. S. 477)
- 6 Alfer, S. u. a.: Chronik: Gymnasium im Schulzentrum Lev-Schlebusch, Leverkusen 1983
- 7 KGS Gezelin-Schule (Hrsg.): 1905 - 2005. 100 Jahre Gezelin-Schule, Festschrift zum Schuljubiläum, Leverkusen o. J. (2005)
- 8 25 Jahre Realschule in Leverkusen-Schlebusch, Leverkusen 1984
- 9 Bärenz, M.: Die ersten fünfundzwanzig Jahre des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums in Leverkusen - Geschichte und Geschichten, in: Freiherr-vom-Stein-Gymnasium (Hrsg.): Freiherr-vom-Stein-Gymnasium 1960 - 1985, Leverkusen 1985, S. 15ff.
- 10 Freiherr-vom-Stein-Gymnasium (Hrsg.): Fange nie an aufzuhören - Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Leverkusen 1960-2010, Leverkusen 2010
- 11 Adamietz, H.: Die goldenen 50er Jahre - Leverkusen von 1950 bis 1960, in: Rhein-Wupper-Kreis und Stadt Leverkusen (Hrsg.): Land an Wupper und Rhein - Heimatkalender 1962, S. 35ff.
- 12 John, G.: Der Raum Leverkusen 1815 bis 1914, in: KulturStadtLev - Stadtarchiv (Hrsg.): Leverkusen - Geschichte einer Stadt am Rhein, Bielefeld 2005, S. 227ff.
- 13 Neue Rhein Zeitung (NRZ)
- 14 Kölner Stadt-Anzeiger (Leverkusener Anzeiger)
- 15 Rheinische Post
- 16 Lokale Informationen
- 17 Kölnische Rundschau
- 18 Rhein-Echo

- 19 Baake, T.: Aus der Schulchronik, in: Thomas-Morus-Schule (Hrsg.): 1896 - 1996 - 100 Jahre Thomas-Morus-Schule, Leverkusen o. J. (1996), S. 25ff.
- 20 Festschrift 75 Jahre Katholische Schule Bergische Landstraße, Leverkusen 1980
- 21 Freier Volksbote
- 22 Nicolini, G.: Leverkusen 1945 bis 1974, in: KulturStadtLev - Stadtarchiv (Hrsg.): Leverkusen - Geschichte einer Stadt am Rhein, Bielefeld 2005, S. 461ff.
- 23 Verwaltungsberichte des Kreises Solingen-Land
- 24 Claes, H.: Leverkusen an der Jahreswende 1947/1948, Leverkusen 1948
- 25 Gottschalk, M.: (Bearb.): Schlebusch - Einblicke Rückblicke Perspektiven, Leipzig 2012
- 26 Schanzel, F.: Chronik der katholischen Grundschule Bergische Landstraße, in: Festschrift 70 Jahre Schule Bergische Landstraße, o. O. (Leverkusen) o. J. (1975), S. 5ff.



- | | | | | | |
|---|--------------------------------|---|-------------------------|---|-------------------------|
|  | Gesamtschule Schlebusch |  | KGS Gezelin-Schule |  | GGS Morsbroicher Straße |
|  | Freiherr-vom-Stein-Gymnasium |  | KGS Thomas-Morus-Schule |  | GGS Waldschule |
|  | Schulgebäude Mettlacher Straße | | | | |

Kartengrundlage: Stadt Leverkusen - Der Oberbürgermeister - FB Kataster und Vermessung (Hrsg.):
 Stadtkarte Leverkusen mit Grenzen der Stadtbezirke, Stadtteile und Statistischen Bezirke (Stand: Januar 2010);
 Genehmigung: © Stadt Leverkusen, Fachbereich Kataster und Vermessung, Az. 62-14-42-2015-1461

Die Standorte der Schulen in Leverkusen-Schlebusch

4. Veröffentlichungen in der Reihe „Aus der Geschichte der Stadt Leverkusen“

- Nicolini, G.: Die Ergebnisse der politischen Wahlen in Leverkusen von 1946 bis 1990, Leverkusen 1993
- Nicolini, G.: Die Ergebnisse der politischen Wahlen in Leverkusen von 1919 bis 1933, Leverkusen 1999
- Nicolini, G.: Die Gemeinderäte in Leverkusen von 1946 bis 1974, Leverkusen 2002
(1. und 2. Auflage)
- Nicolini, G.: Die Ergebnisse der Reichstagswahlen in Leverkusen von 1871 bis 1912, Leverkusen 2007
(www.stadtgeschichte-leverkusen.de; keine Print-Version)
- Nicolini, G.: Die Gemeinderäte und Stadtverordnetenversammlungen in Wiesdorf von 1919 bis 1930, Leverkusen 2010
(www.stadtgeschichte-leverkusen.de; keine Print-Version)
- Nicolini, G.: Der Einzelhandel im Stadtzentrum von Leverkusen - Strukturelle Veränderungen im Standortgefüge von 1960 bis 2010, Leverkusen 2012
(www.stadtgeschichte-leverkusen.de; keine Print-Version)
- Nicolini, G.: Die Stadtverordnetenversammlungen in Opladen von 1919 bis 1933, Leverkusen 2012
(www.stadtgeschichte-leverkusen.de; keine Print-Version)
- Nicolini, G.: Die Stadtverordnetenversammlungen in Bergisch Neukirchen von 1919 bis 1933, Leverkusen 2013
(www.stadtgeschichte-leverkusen.de; keine Print-Version)
- Erdmann, M.: Ein historischer Blick auf die Schullandschaft in Leverkusen - Die Schulgebäude in Schlebusch, Leverkusen 2015
(www.stadtgeschichte-leverkusen.de; keine Print-Version)

